

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 kr. (einschließlich 3 kr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 kr. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmontzeitung oder deren Raum 2 kr., auswärts 3 kr.

Nr. 20. Sechshunddreißigster Jahrgang. Donnerstag den 18. Februar 1875.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Die Ortsvorsteher,

welche die Straßenvisitations-Protokolle noch nicht eingeseudet und auch keine Terminverlängerung erhalten haben, haben solche binnen 6 Tagen bei Wartbotenvermeidung einzusenden und sich wegen Nichteinhaltung der gegebenen Termine in einem besonderen Bericht zu verantworten, s. Amtsblatt Nro. 14.

Den 16. Febr. 1875.

R. Oberamt.
Schüßler.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des Georg Heinrich Billinger, gew. Seifensieders hier, bringen die Erben die hienach beschriebene Liegenschaft am

Montag den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in einmaligem öffentlichem Aufstreich zum Verkauf:

- 1., Die Hälfte an P. 127 einer 2stockigen Scheuer (21,0 Rth.), erster Stock von Stein, sonst von Fachwerk, und an 3,1 Rth. Hofraum,
Br.-B.-Anschl. 1,200 fl. —
angekauft zu 1,050 fl. —
- 2., P. 5,537. $\frac{3}{8}$ M. 8,3 Rth. Baumgarten in den Wasengärten, neben
1. Schultheiß Lorenz von Neustadt und Buchbin-
der Billinger, angekauft zu 300 fl.
- 3., P. 4,113. $\frac{3}{8}$ M. 32,0 Rth. Acker im kleinen Feld, neben Schreiner Fr.
Schmann und Michael Harpprecht,
angekauft zu 250 fl. —
- 4., P. 4,118. $\frac{6}{8}$ M. 7,5 Rth. Acker im kleinen Feld, neben Matth. Herzog,
Seifensieder, und den Anstößern,
angekauft zu 325 fl. —
- 5., P. 1,439. 1 M. 36,5 Rth. Acker,
3,7 Rth. Weg.
1 M. 40,2 Rth. am Schmidener Weg, neben Jg. Joh. Spaich's
Wittve und der StraÙe,
angekauft zu 1,390 fl. —
- 6., P. 2,210. $\frac{2}{8}$ M. 23,2 Rth. Acker in der äußeren Winterhalben, neben Joh.
Nepomuk Vogts Wittve und Schneider C.
Wurster, angekauft zu 100 fl. —
- 7., P. 4,135. $\frac{5}{8}$ M. 37,3 Rth. } Acker,
" 4,136. $\frac{3}{8}$ M. 39,7 Rth. }
1 $\frac{1}{8}$ M. 29,0 Rth. im kleinen obern Feld, neben alt Joh. Wint-
ler und den Anstößern,
angekauft zu 500 fl. —
- 8., P. 3,416. $\frac{3}{8}$ M. 11,5 Rth. Acker rechts am Rommelshäuser Weg, neben
1. Buchbinder Billinger und Joh. Braun, Stadt-
raths Wittve, angekauft zu 352 fl. —
- 9., P. 180. $\frac{1}{8}$ M. 1,5 Rth. Acker in den Frohnäckern, neben Stadtschult-
heiß Steinbuch, Christian Pfander, Seifensieder
und Gottlob Pfeleiderer, Rothgerber,
angekauft zu 301 fl.
- 10., P. 5,463. $\frac{1}{9}$ M. 45,8 Rth. Baumacker im Roßberg, neben Wundarzt
Schallennüller und Catharine Tochtermann,
ledig, angekauft zu 251 fl. —
- 11., P. 4,578. $\frac{2}{8}$ M. 6,1 Rth. Wiese am Beinstener Weg, neben Christian
Kauffmann, Stadtpfleger und Matth. Herzog
Bäcker, angekauft zu 212 fl. —
- 12., P. 4,583. 1 M. 39,2 Rth. Wiese in den Buschwiesen, neben Joh. Pfan-
der, Seifensieders Erben und den Anstößern,
angekauft zu 605 fl.

Die Zahlungsbedingungen sind: $\frac{1}{3}$ tel baar, $\frac{1}{3}$ tel an Georgi 1876 und $\frac{1}{3}$ tel an Georgi 1877.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 15. Februar 1875.

Stadtschultheißenamt.

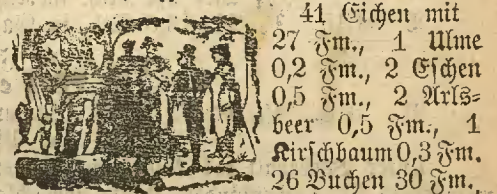
Geel.

Revier Schorndorf.

Stammholz-Verkauf.

Aus Straß, Eibenhan, Saufang und
Köben:

Dienstag den 23. Februar:



41 Eichen mit
27 Fm., 1 Ulme
0,2 Fm., 2 Eichen
0,5 Fm., 2 Arls-
beer 0,5 Fm., 1
Kirschbaum 0,3 Fm.
26 Buchen 30 Fm.,
80 Hagenbuchen 15 Fm., 15 Birken 4 Fm.,
37 Erlen 27 Fm., 8 Aspen 3 Fm., 5 Na-
delholzbaustämme II. Cl. 10 Fm., 27 dto.
III. Cl. 32 Fm., 52 dto. IV. Cl. 25 Fm.,
5 dto. Sägholz I. Cl. 8 Fm.
Um 9 Uhr auf dem Spitalhof.

Revier Schorndorf.

Brennholz-Verkauf.

**Freitag und Samstag
den 26. und 27. Februar**



aus Köben: Nm. 477
buchene Scheiter, 209
dto. Prügel, 53 bir-
kene und erlene Schei-
ter und Prügel, 25
Nadelholzscheiter und
Prügel, 194 Anbruch, 4080 buchene, 4020
gemischte Wellen, 175 Schlagraum.
Je um 9 Uhr im Schlag oberhalb Ober-
urbach.

B u o c h.

Geldoffert.

500 fl. hat gegen gesetzliche
Sicherheit sogleich auszuleihen.
Die Gemeindepflege.

B u o c h.

Geldoffert.

270 fl. hat gegen gesetzliche Sicherheit
sogleich auszuleihen.
Die Stiftungspflege.

Waiblingen.

Einzug des Brandschadens.

Am nächsten Samstag wird auf dem Rathhaus mit der Steuer auch der **Brandschaden** eingezogen.

Die Hausbesitzer werden nun aufgefordert ihre Schuldigkeiten ohne Verzug zu entrichten, da die Stadtpflege der Oberamtspflege schon am 1. März d. J. abzuliefern hat.

Den 16. Febr. 1875.

Stadtschultheißenamt.

K. Hofkammeramt Waiblingen.

Verpachtung des vorderen Buchenbachhofs.

Am Dienstag den 23. d. M. verpachtet die unterzeichnete Stelle den vorderen Theil des Buchenbachhofs bei Birkmannweiler u. z. ca. 53 Morgen Acker und 31 Morgen Wiesen und Baumgüter in Parzellen von $\frac{1}{2}$ bis 1 Morgen auf die Dauer von ca. 9 Jahren.

Die Verhandlung findet von Morgens 10 Uhr an auf dem Hofe selbst statt. Hiezu werden die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß Tags zuvor, am Montag den 22. ds. die einzelnen Pachtnummern von Morgens 9 Uhr an vorgezeigt werden und beim Kirchhof von Birkmannweiler begonnen wird.

Waiblingen, 13. Febr. 1875.

K. Hofkammeramt.
Gusmann.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Executionssache gegen Johannes Kost, Weingärtner hier, kommen am **Montag den 1. März d. J., Nachmittags 2 Uhr** auf hiesigem Rathhaus im erstmaligen öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Weinberge:P. 6,015. $\frac{1}{8}$ M. 36,2 Aith. Weinberg,

1. 44,0 Aith. Baumacker,

25,0 Aith. Debung,

P. 6,015. $\frac{1}{8}$ M. 9,2 Aith. im Käpple, neben der Straße und Gottlieb Betsch.P. 6,015. $\frac{2}{8}$ M. 13,0 Aith. im Galgenberg, neben der alten Winnender Straße und Josef Flaig.

2.

Wiese:P. 318. $\frac{3}{8}$ M. 39,3 Aith. Baumwiese in den Schippertsäckern, neben Gottlob Pfeleiderer und dem Wassergraben.

Unter Vorbehalt des Aufstreichs können mit dem aufgestellten Güterpfleger, Gemeinderath D. Oppenländer, Käufe abgeschlossen werden.

Den 8. Febr. 1875.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Gestern Abend ging von der Post bis in die Mitte der Stadt ein goldenes

Pretation

verloren. Der redliche Finder wolle dasselbe gegen gute Belohnung bei der Redaktion d. Bl. abgeben.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung

mit 2 oder 3 Zimmer, sammt den dazu erforderlichen Räumlichkeiten hat sogleich oder bis Georgi zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Gewerbeverein.

Samstag den 20. Febr.

Abends 8 Uhr

Versammlung des Vereins im Gasthof zum Adler.

Tagesordnung: Vortrag von Herrn Präceptor Dieterle über: **Wallenstein.**

Hiezu werden die verehrl. Mitglieder und Freunde des Vereins gez. eingeladen vom Ausschuss.

Waiblingen.

Eine sonnige

Logis

hat bis Georgi zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Eine

Wohnung

hat an eine kleine Familie bis Georgi zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Eine

Herdbrille

mit zwei Löcher wird zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.



Vor einigen Tagen hat sich ein schwarzer

Spitzerhund

bei mir eingestellt.

Der Eigentümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen bei

Ludwig Leitinger.

Baumgutverkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen sein im Felsenberg neben Ernst Böhringer und den Beinsteiner Weinbergen vormals Jakob Stechers Wittme gehöriges Baumgut, $\frac{3}{8}$ Morg. 29 Aith. groß, Anschlag 250 fl. im Wege der schriftlichen Submission aus freier Hand zu verkaufen.

Liebhaber wollen ihre Angebote bis Mittwoch den 24. d. M. bis Nachmittags 3 Uhr im Adler in Waiblingen versiegelt abgeben, wo der Zuschlag dem Meistbietenden erfolgt.

Carl Walch, Maler.

Unterzeichneter hat einen neuen eisernen

Herd

welcher für eine kleinere Familie tauglich wäre zu verkaufen.

J. G. Eckstein,
in Hohenacker.**Sichere Hilfe Allen,**

welche an Magenkrampf, Hämorrhoidal, Bleichsucht, Drüsen, Flechten, Sicht, Nervenschwäche, weißen Fluß u. s. w. leiden. Unentgeltliche Auskunft erteilt

Fr. Th. Meyhofer,

Braunschweig

AndreasKirchhof No. 3.

Mittel gegen Trunksucht.

Trunksucht, wodurch Tausender Familienglück und ehelicher Frieden gestört, wird durch mein der Gesundheit unschädliches Mittel, das mit oder ohne Wissen des Trinkers genommen werden kann, geheilt.

C. A. Schmidtchen,

Guben,

Dilettant der Chemie.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig Schmerz und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Flechten** aller Art und **epileptische Krämpfe** — auch brieflich. (H. 0240)

Voigt, Arzt zu Croppenstedt (Preußen.)

Korb.

Eine großstrichtige

Kalbel

gut im Zug, hat zu verkaufen.

Georg Hermann.

Waiblingen.



In der Rommelshäuser Vorstadt ist ein

Haus

zu verkaufen. Dasselbe besteht in Folgendem: Stube, Stubenkammer, Küche, unter dem Dach geräumige Bühnen mit Fruchtboden, Stallung zu 4 Stück Vieh, sowie eine seit 5 Jahren neuerbaute Scheuer mit einem Platz zu 500 Garben, und einen schönen gewölbten Keller, einem Gemüsegarten vor dem Haus und Hofraum.

Liebhaber wollen sich wenden an die Redaktion d. Bl.

**Kriegerverein**
Waiblingen.Nächsten Samstag bei
Kneeringer.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 16. Febr. Nach einer Uebersicht im „Staatsanzeiger“ sind im Jahre 1874 von unserem Landjägerkorps ergriffen und eingeliefert worden: 12 Mörder (gegen 2 im Jahre 1873!), 19 Räuber, 18 Brandstifter, 1086 Diebe, 8 Wilderer, 26 Deserture und entwichene Kriegsbienstpflichtige, 611 Landstreicher, 3188 Bettler, und 3318 „sonstige Gesetzesübertreter“, zusammen 8286 Personen, gegen 7485 im Jahre 1873.

Dem Stuttgarter „Tagblatt“ entnehmen wir folgendes:

Eine Erbschaft aus Amerika. An einen unserer bedeutendsten deutschen Schriftsteller, in Stuttgart wohnend, ist von einem jungen Manne, der einst von seiner Heimath auswanderte und jetzt in Diensten der Vereinigten Staaten-Marine steht, folgendes Schreiben gerichtet worden:

„Ver. St. Kriegsschiff „Powhatan“
Norfolk, Va., 20. Dezember 1874.

Geehrter Herr!

Am 12. dieses Monats starb im hiesigen Marinehospital mein Kamerad Georg Dörr an den Folgen eines Sturzes. Derselbe hinterließ keinerlei Brieffschaften und konnte auch keine mündliche Auskunft mehr geben. Die Hinterlassenschaft, bestehend aus ungefähr 70 Dollars, steht den hinterbliebenen Verwandten zur Verfügung. Die Schwierigkeit für mich besteht darin, diese Verwandten ausfindig zu machen und möchte ich Sie bitten, mir dazu behülflich zu sein.

Georg Dörr ist geboren in Stuttgart oder in einer benachbarten Ortschaft, war bei seinem Tode ungefähr 32 Jahre alt und kam in den Sechziger Jahren nach Amerika. Er hielt sich längere Zeit in Philadelphia auf und trat im Jahre 1869 in die Vereinigte-Staaten-Flotte, beziehungsweise auf das Kriegsschiff „California“ und dann auf die „Powhatan.“

Obgleich dies sehr geringe Anhaltspunkte sind, zweifle ich nicht, daß Sie die Verwandten des Verstorbenen, wenn solche leben, ausfindig machen können.

Ich verbleibe zc.

Albrecht Wortmann.“

(Folgt genaue Angabe der Adresse.)

Wir stellen nun mit Bezug auf vorstehende Zeilen an etwaige Anverwandte des Georg Dörr (die auf privatem Weg bisher nicht ermittelt werden konnten die Aufforderung, sich wegen eventueller Ansprüche an die kleine Erbschaft auf unserm Bureau zu melden, worauf ihnen die Adresse des Albrecht Wortmann aufgegeben werden wird. Ebenso ersuchen wir die auf dem Lande verbreiteten württembergischen Zeitungen, insbesondere die in der Nähe der Residenz erscheinenden, um Reproduction dieses Artikels.

Stuttgart, 15. Februar. (Landesproduktenbörse.) Seit acht Tagen haben wir wieder strengen Winter, wobei sich die Kälte mitunter auf 11 Grad steigerte, jedoch sind die Saatsfelder durch eine starke Schneedecke geschützt. Den auswärtigen Berichten zufolge kommt die Flauheit und Geschäftlosigkeit im Getreidehandel immer mehr zum Ausdruck und es war deshalb nicht anders zu erwarten, als daß auch unsere heutige Börse in lustloser Stimmung verkehre. Die meisten Umsätze fanden in gewöhnlichem Weizen und Kernen statt, während die übrigen Fruchtgattungen und selbst Hafer unbeachtet blieben.

Wir notiren: Weizen bayerischer 6 fl. 12—18 kr., amerikanischer 6 fl. 27—33 kr., Kernen 6 fl. 12—24 kr., Dinkel 3 fl. 48 kr., Gerste, bayerische 5 fl. 30 kr., Hafer 5 fl. — 5 fl. 15 kr.

Mehlpreise per 100 Kilogramm sammt Sack: No. 1 18 fl. 30 kr. — 19 fl. 30 kr., No. 2 16 fl. 30 kr. bis 17 fl., No. 3 14—15 fl., No. 4 11 fl. 30 kr. bis 12 fl.

— Die neueste Nummer des Wochenblatt's für Land- und Forstwirtschaft, herausgegeben von der Kgl. Wirtt. Centralstelle für die Landwirtschaft, macht das Ergebnis der Wahlen von Abgeordneten für den Deutschen Landwirtschaftsrath bekannt. Als Abgeordnete wurden gewählt: Gutsbesitzer Braummüller in Walbeck, Freiherr Hans v. Dm jun. in Wachendorf, Direktor Dr. Rau in Hohenheim, Frhr. Georg v. Wöllwardt in Hohenröden; als Ersatzmänner: Dekonomierath Horn in Ochsenhausen, Frhr. v. Münch in Hohenmähringen, Dekonomierath Kamm in Nippenburg, Dekonomierath Dr. Walcher in Ellmangen. — Dieselbe Nummer enthält einen Artikel über Hengstpatentierung und Patenthengste und theilt das Statut über die Farrenhaltung und Farrenschau für den Oberamtsbezirk Weinsberg mit. — Schließlich wird folgende Aufforderung an die Weinbergbesitzer gerichtet:

Nach einer Publikation des Deutschen Weinbauvereins soll die Reblaus neuerdings beim Untersuchen der Wurzel an solchen amerikanischen Reben sich finden, welche schon seit 20 und mehr Jahren sich auf ihrem dormaligen Standpunkt bei uns finden, woraus die große Gefahr erhellt, welche diese Rebsorte für unsere einheimischen Rebsorten bedingt. Zudem dies auf dringende Aufforderung des genannten Vereins den Weinbergbesitzern bekannt ge-

geben wird, werden sich dieselben von selbst aufgefordert finden, auf diese Rebsorte, wo sie etwa vorkommen mag, ihre besondere Aufmerksamkeit zu richten und jede verdächtige Wahrnehmung sofort der zuständigen Behörde anzuzeigen.

Esslingen, 15. Febr. Der gestern hier versammelte Ausschuß des schwäbischen Turnerbundes hat den Beschluß gefaßt, das schwäbische Turnfest für das Jahr 1875 wegen des in Stuttgart stattfindenden deutschen Schützenfestes und des in Gmünd abzuhaltenenden schwäbischen Feuerwehrtages auf das Jahr 1876 zu verschieben. — Aus dem Rechenschaftsbericht des Turnerbundes heben wir die Notiz hervor, daß die Zahl der schwäbischen Turner vom Jahr 1873—74 von 5000 auf mehr als 5700 gewachsen ist.

Esslingen, 14. Febr. Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr ist auf der Bühne eines Waschhauses in Kenneburg Feuer ausgebrochen, welches durch den Hauseigentümer und die Nachbarn gelöscht wurde, ehe die alarmirte Löschmannschaft von dem nahe gelegenen Liebersbronn zur Brandstätte kam. Der Dachstuhl ist durch das Feuer fast ganz zerstört worden; die Ursache der Entstehung des Feuers ist noch unbekannt.

Bopfingen, 16. Febr. Wie in manchen andern Gegenden, so ist auch bei uns das Schießen bei Tausen üblich. Leider entstanden in den letzten Tagen in unserer Nachbarschaft dadurch 2 Unglücksfälle. In Stübach schoß sich der Sohn eines dortigen Bauern in die linke Hand, so daß dieselbe, um Blutvergiftung zu verhüten, abgenommen werden muß. In Oberscheidheim verletzte sich ein Knecht beim Abfeuern einen Finger. Ein Starrkrampf trat hinzu und heute ist er eine Leiche.

Besigheim, 16. Febr. Am 11. d. M. wurde im Neckar bei Klein-Jungersheim der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden und ist anzunehmen, daß dasselbe alsbald nach der Geburt ins Wasser geworfen wurde, wovon deutliche Spuren vorhanden sind. — Am Dienstag den 9. d. M. Abends um 6 1/2 Uhr wurde an Wagner Christian Schenking von Groß-Jungersheim, auf der Straße von Besigheim nach Groß-Jungersheim, 10—12 Minuten von diesem Ort entfernt, ein Raub versucht und glaubt Schenking, er habe dem Thäter durch einen Streich mit einem Waldhammer ein Zeichen am Kopfe beigebracht. — In der Papierfabrik in Gemrighheim, in welcher vor einem Jahr das Zerplatzen eines Dampfessels ein so gräßliches Unglück zur Folge hatte, wurde abermals ein solcher durch den Dampf auseinandergerissen. Glücklicherweise geschah die Explosion zur Nachtzeit, als die Arbeiter nicht mehr anwesend waren, doch wurden dadurch sämtliche Fensterscheiben des Fabrikgebäudes zertrümmert.

Neckarfulm. Die für das Kalenderjahr 1874 gefertigte Uebersicht ergibt für den ganzen Oberamtsbezirk: 242 Geshließungen, 831 Sterbfälle (von 446 männlichen und 385 weiblichen Personen) und 1232 Geburten; lebend geboren wurden 613 männl. und 570 weibliche; todtgeboren 31 männl. und 18 weibl. Kinder; die Zahl der unehelich geborenen Kinder ist 62. Zwillingengeburt kamen 28 (15 männl. und 13 weibl. Kinder vor.

Rottweil, 15. Febr. Gestern Vormittag fanden 2 hiesige Knaben in dem oberhalb der alten Spitalmühle am Neckar aufgeschlagenen Badhäuschen die Kleider einer Frauensperson, welche vermuthlich ihren Tod in den Wellen des Neckars gesucht hat. Heute angestellte Nachsichungen blieben bis jetzt ohne Resultat, doch wurde soviel festgestellt, daß vor ungefähr 3 Wochen, bei dem letzten hohen Wasserstande, eine Frauensperson an der bezeichneten Stelle Verdacht erregend längere Zeit auf- und abging. Ein aus Oberschach, bad. Bezirksamts Billingen gebürtiger Mann will die Kleider als diejenigen seiner seit 3 Wochen vermißten Schwester erkennen.

Hall, 16. Feb. Ein Verbrechen von großer Rohheit ist aus der vorigen Woche zu berichten. In einem hiesigen Gasthose gebar in der Nacht vom Freitag auf den Samstag eine Dienstmagd heimlich ein Kind und ging am kommenden Morgen, als ob nichts vorgekommen wäre, wie sonst ihren Geschäften nach. Bald jedoch entdeckte man das Vorgefallene und in Folge der angestellten Nachforschungen fand man den Leichnam des Kindes in dem Strohsack des Bettes der unnatürlichen Mutter versteckt. Auf alsbald gemachte Anzeige wurde dieselbe in Haft genommen.

Sigmaringen, 13. Febr. Unlängst wurde ein fremder Mann, welcher angeblich einige Zeit in Sigmaringendorf sich aufgehalten hatte, nahezu erfroren in das Landeshospital hieher verbracht, wo er bald darauf starb. — Obgleich in verflorner Festschingszeit die Räume des fürstlichen Schlosses in liberalster Weise geöffnet waren und jeden Abend Masken jeglichen Standes sich darin bewegten, so ist nach eingezogener Erkundigung doch Nichts verborben, viel weniger etwas entwendet worden. Auch bei den öffentlichen Aufzügen ist mit Ausnahme eines unschädlichen Sturzes eines geharnischten Ritters vom Pferde ein weiterer Unfall nicht vorgekommen.

(N. L.)

— Der Kaiser hat in Betreff der diesjährigen größeren Truppenübungen bei dem fünften sechsten und neunten Armeekorps große

Herbstübungen angeordnet, denen Se. Majestät beizuhören wird. Das Garderegiment bleibt vorbehalten. Das Garderegiment Königin übt bei dem achten Armeekorps. In Koblenz findet im Sommer eine sechswochige Belagerungsübung statt, wozu die rheinische Fußartillerie heranzuziehen ist.

Aus **New-York** wird vom 12. ds. per Kabel gemeldet: In Folge der Fortbauer der heftigen Kälte ist der East-Fluß gänzlich durch Eis gesperrt und die Schifffahrt auf dem Hudson-Flusse ist ernstlich beeinträchtigt. In allen Theilen der Ver. Staaten ist das Reisen fast gänzlich suspendirt und die gegenwärtige Lage der Dinge ist ohne Gleichen in der Geschichte der letzten 40 Jahre. Der Präsident hat die Kriegs-Departements angewiesen, den Nothleidenden in den von den Heuschrecken verwüsteten Distrikten Unterstützung zu gewähren.

Eine große Sensationsneuigkeit, deren Wahrheitsgehalt begreiflich noch nicht ermittelt werden kann, findet sich unter der Ueberschrift: „Der Nibelungen-Hort gefunden. Ein Silberberg in Nevada, 1500 Mill. Dollars auf einem Klumpen“ im Cincinnati Volksblatt vom 19. Jan. In den Felsengebirgen von Nevada sei eine Entdeckung gemacht, welche alles in Schatten stelle, was über den Nibelungen-Hort, die Schätze des Kröjus, den Fund des Grafen Monte Christo gefabelt worden sei. In Kalifornien sei man förmlich wild darüber, und die Spekulanten und Stockbroten von San Francisco seien geradezu aus dem Häuschen. Die Ader oder, wie man in den Minen sagt, Bonanza seien gegen 1700 Fuß lang und 600 Fuß tief. Herr Deidshheimer, ein erfahrener deutscher Ingenieur, berechne den Werth des in fraglichen Minen befindlichen Erzes auf 1500 Mill. Doll. Wer wird dieses fürchtbar viele Geld bekommen? Ein halb Duzend Besitzer von Minenaktien, 4 derselben sind in San Francisco. Die Aktien sind nach Bekanntwerden des Fundes von 60 Doll. auf 500 Doll. gestiegen. Einer der „Goldproben-Fürsten“ ist William Shacon, der eben erwählte Senator von Nevada, dessen Vermögen schon, bevor der große Silberfund gemacht wurde, auf 20 Mill. Doll. geschätzt wurde. Dieser Mann kam 1849 von Ohio nach Kalifornien, so arm wie eine Kirchenmaus, ernährte sich kümmerlich erwarb nach 10jährigem Schaffen im Grundeigenhumsgehalt 150,000 D., die er in wenigen Wochen durch Spekulation wieder verlor. Er ist der Sohn einer armen Quätersfamilie. (S. M.)

Moderne Ganner.

Novelle von Karl Wartenburg.

(Fortsetzung.)

„Spät komme ich, aber ich komme, spreche ich mit Graf Jolan,“ rief Göring, als er seines Gegners, sowie der beiden Zeugen ansichtig wurde, „allein die Schuld liegt nicht an mir, sondern an dem Herrn Doctor hier,“ und er präsentirte damit seinen Begleiter, den jungen Mann mit blondem Bart.

„Herr Doctor Medicinā Berg aus Wiesbaden — Herr Vicomte von Vaudrecourt — Herr Baron von Riccordi und Herr Bankier und Handelsconsul Landau.“ Die Herren verbeugten sich gegenseitig.

„Ich habe den Doctor in der Voraussetzung, daß es doch nicht ohne kleinen Aderlaß abgehen werde, gebeten, mitzufahren und er war so freundlich, meine Bitte sogleich zu erfüllen. Sie sind doch damit Alle einverstanden, meine Herren?“

Landau, der in dem Doctor einen willkommenen Succurs erblickte, rief ein lautes, freudiges: „Ja!“ während sich die beiden andern Herren, der Vicomte und der Baron, förmlich verneigten.

„Und nun, meine Herren,“ fuhr Göring mit vollkommenster Unbefangtheit und Heiterkeit fort, „nun, meine Herren, dünkte ich, wäre es Zeit, an die Arbeit zu gehen. . . . Es ist vier Uhr vorbei und ich habe einer sehr lebenswürdigen Dame versprochen, spätestens mit ihr um fünf Uhr in das französische Divol-Theater zu gehen.“

Diese Unbefangtheit und Sorglosigkeit des Schriftstellers machte einen sichtlich Eindruck auf den Vicomte von Vaudrecourt, diesen berühmten Duellanten, der bis jetzt gewohnt gewesen, seine Gegner sich gegenüber verwirrt und verzagt zu sehen, denn der Ruf seines Namens war ihm ein gleich fürchtbarer Beistand, als seine Waffe und sein gelübter Arm.

Auch der Baron bemerkte den Eindruck, und als er sich jetzt niederbeugte, um die Mensur abzumessen, flüsterte er dem Vicomte zu:

„Ruhiges Blut, Vaudri, er spielt nur Komödie.“

Die Mensur war abgesteckt, die beiden Kämpfer hatten Hut, Rock und Weste abgelegt und der Baron näherte sich ihnen jetzt mit den Waffen, zwei eleganten Pariser Stoßdegen.

„Sie können sich auf die Klingen verlassen, meine Herren,“ lächelte der Baron, „sie haben mir schon bei manchem Handel gedient und mich niemals in Stich gelassen. . . . Voilà, wählen Sie, meine Herren.“

Der Vicomte und Göring griffen ein Jeder nach einem der Degen und stellten sich auf die Mensur. . . . Da der Zweikampf mit abgetretenen Sekundanten vor sich gehen sollte, so waren die beiden Duellanten eben im Begriff sich anzulegen, als der Baron plötzlich ausrief:

„Ma foi! Fast hätte ich noch Eins vergessen — es ist zwar nur der Form wegen. . . . allein die Form muß gewahrt werden. Einen Augenblick Geduld, meine Herren, und Ihre Waffen, wenn ich bitten darf. . . .“

„Ah! Sie wollen sich überzeugen, an arma sint paria, ob die Waffen gleich sind, wie es im studentischen Comment heißt?“

Der Baron neigte mit einer leisen Bewegung das Haupt, während er mit minutiöser Aufmerksamkeit die Länge der beiden Stoßdegen betrachtete. . . .

Mit einem Male nahmen seine Züge den Ausdruck bestürzter Ueberraschung an.

„Was ist das?“ murmelte er, „die Degen sind nicht gleich. . . . der eine ist einen Zoll kürzer. . . . ich begreife das nicht.“

„Was sagen Sie da?“ rief der Vicomte verdrießlich und un-muthig aus, während Göring mit dem Doctor und Landau, dem jetzt auch eine Ahnung dämmerte, einen raschen Blick wechselte.

„Es ist so,“ wiederholte der Herr von Riccordi, „die Degen sind ungleich. . . . Meine Herren, der Kampf kann nicht mit diesen Waffen vor sich gehen. . . .“

„Aber wie ist nur das möglich?“ frug der Doctor Berg, „sagen Sie nicht, daß die Waffen Ihnen gehörten und daß Sie sich oft derselben bedient?“

„Gewiß, gewiß habe ich das,“ murmelte ärgerlich mit dem Fuße aufstampfend der Baron, „ach! jetzt kenne ich den Grund. Dieser Coquin von einem Bedienten, dieser Hallunke Jean, mein Groom, hat mit den Waffen, die ich ihm zum Putzen und zur Aufbewahrung übergeben, gespielt. . . . er hat irgend welche Motria damit getrieben und die Spitze abgebrochen. Da er weiß, daß ich auf diese Waffen sehr halte und ihn auf der Stelle aus dem Dienst jagen würde, wenn er diese Waffen ruinire, so hat er heimlich eine Spitze an der gebrochenen Stelle schleifen lassen. . . . Da, da, sehen Sie, meine Herren. . . . das ist ganz frischer Schliff. Die Sache ist, wie ich sagte. . . . Ah, warte Bursche, Du sollst mir das hüben.“ Und er stieß in eine kleine, silberne Jagdpfeife.

Ein gellender Pfiff klang durch den Wald. Landau fuhr erschrocken zusammen und sah sich ängstlich um, als fürchte er eine Räuberbande aus dem Hinterhalt brechen zu sehen. . . . Doch beruhigte er sich sofort, als er den an der Kutsche des Barons wartenden Diener auf das Signal seines Herrn athemlos herbeistürzen sah.

„Was hast Du mit diesem Degen gemacht, Hallunke, sprich, ich will es wissen,“ fuhr der Baron den Diener, einen Menschen von verschmitztem und listigem Aussehen, mit rauher, drohender Stimme an.

„Gnädiger Herr.“ . . . stammelte der Diener, indem er mit aufrichtiger oder erlünstelter Bestürzung — man konnte das nicht recht unterscheiden — die Augen zu Boden schlug. . . .

„Ich will wissen, was Du mit diesem Degen gemacht hast?“ donnerte der Baron noch einmal.

„Verzeihung, Verzeihung, gnädiger Herr,“ stammelte der Mensch mit noch erschrockener Miene, „aber es geschah wirklich nicht vorsätzlich.“

„Was geschah nicht vorsätzlich? Rede, Schurke, oder ich —“ Und der Baron hob mit einer drohenden Geberde die Hand. „Gernach, Herr Baron,“ bat Göring, indem er die Hand des aufgebrauchten Mannes vom Schlage zurückhielt, „lassen Sie den Burschen doch erst sprechen. . . .“

„So rede, du Coquin!“

„Ich polirte,“ flötete der Diener, „vor einigen Tagen die Degen des Herrn Baron, als Georg, der Kutscher unseres Hotelwirths, hinzukam. „Ah, sieh da!“ sagte er, „was hast Du da für glänzende Spicknadeln. . . . Spickt man da Hasen oder Rehe damit?“

. . . . Nein, aber Hasensfüße, wie Du Einer bist, doch lege den Degen weg, Du verstehst nicht damit umzugehen und kannst noch ein Malheur damit anrichten. Allein er hörte nicht, sondern stieß mit der Spitze gegen das Wandgetäfel, und mit einem Male hatte der Dölpel die Spitze abgebrochen. . . . Ich mußte, wie werth Ihnen, gnädiger Herr, die Waffe war, und so ließ ich sie, um das Ungeschick des Kutschers wieder gut zu machen und zu verheimlichen, von einem Schleifer wieder spit schleifen. . . .“

Die Erzählung des Dieners trug so sehr das Gepräge der Wahrscheinlichkeit, daß sich der Baron mit dieser Erklärung zufrieden gab.

(Fortsetzung folgt.)

Gedenket der armen hungernden Vögel.